



Was Schulen brauchen.

**ONLINEUMFRAGE ZUR
INKLUSION IN NRW**

www.inklusion.gew-nrw.de



ABORDNUNGEN UND VERSETZUNGEN GEHEN ZU LASTEN DER FÖRDERSCHULEN.

Bei 90 Prozent der befragten Förderschulen sind Kolleg*innen an die allgemeinen Schulen für den Bereich Lern- und Entwicklungsstörungen abgeordnet, bei etwa der Hälfte der Förderschulen wurden Kolleg*innen an andere Schulformen versetzt. 80 Prozent der Förderschulen veränderten daraufhin ihr Förderangebot, 45 Prozent der Förderschulen vergrößerten die Klassen.

GEMEINSAMES LERNEN BRAUCHT KLEINE KLASSEN.

An 63 Prozent der befragten allgemeinen Schulen sind 21 bis 25 Schüler*innen in Klassen des Gemeinsamen Lernens. Bei 26 Prozent der Schulen liegt die Klassengröße sogar bei 25 Schüler*innen und mehr. Hier herrscht dringender Handlungsbedarf.

3 Die GEW hält an ihrer Forderung fest:

Inklusiv arbeitende Klassen sollten nicht mehr als **20** Schüler*innen haben.

Im Durchschnitt sind es jedoch

Ø 25



Festgestellter/vermuteter
Unterstützungsbedarf

4

DER VERMUTETE FÖRDERBEDARF IST VIEL GRÖßER ALS DER FESTGESTELLTE.

Der Anteil der Schüler*innen mit bereits festgestelltem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf in den Förderschwerpunkten Lernen, Emotionale und soziale Entwicklung und Sprache (LES) ist je nach Schulform unterschiedlich hoch. Die Grundschulen können den sonderpädagogischen Förderbedarf LES erst im dritten Schulbesuchsjahr feststellen lassen.

Die Forderung der Kolleg*innen nach mehr Lehrkräften für sonderpädagogische Förderung wird verständlich, betrachtet man darüber hinaus den vermuteten zusätzlichen sonderpädagogischen Förderbedarf.

ES GIBT EINE KONTINUIERLICHE EXKLUSION AUS DEN ALLGEMEINEN SCHULEN.

80 Prozent der Förderschulen haben Rückkehrer*innen aus dem Gemeinsamen Lernen. Durchschnittlich kehrten in den Schuljahren 2014/2015 und 2015/2016 pro Förderschule jeweils etwa drei Schüler*innen als Rückkehrer*innen/Abbrecher*innen aus dem Gemeinsamen Lernen zurück. Die meisten Förderschulen (80 Prozent) verzeichnen Rückkehrer*innen/Abbrecher*innen aus den Grundschulen - die Schulform mit dem höchsten Anteil des Gemeinsamen Lernens.

5

Ø3

Schüler*innen kehren im Durchschnitt pro Schuljahr an eine Förderschule zurück.



DIE KOLLEG*INNEN BENÖTIGEN MEHR FORTBILDUNG.

Zwei Drittel der Schulleitungen aus den allgemeinen Schulen empfinden das bestehende Fortbildungsangebot als nicht ausreichend. Dringend nachgefragt werden vor allem praxisorientierte Fortbildungsangebote für das Gemeinsame Lernen.

Für die abgeordneten Sonderpädagog*innen sehen die Schulleitungen der Förderschulen ihrerseits einen großen Fortbildungsbedarf, vor allem im Hinblick auf Teamarbeit und Vorbereitung auf ihre neue Rolle als Kollegin oder Kollege an der allgemeinen Schule.

6

64%

halten das Fortbildungsangebot für nicht ausreichend.



80%

wünschen sich eine zentrale Anlaufstelle als Unterstützung.



7

DIE SCHULEN WÜNSCHEN SICH EINE ZENTRALE ANLAUFSTELLE ALS UNTERSTÜTZUNG.

Für die Schulen gibt es keine zentrale Anlaufstelle für Inklusionsanfragen, dies empfindet jedoch die große Mehrheit der Befragten (80 Prozent) als erforderlich. Knapp die Hälfte der Befragten greift bei der Umsetzung der Inklusion auf die Kompetenzteams zurück. Damit bestätigen die Schulleitungen eine Forderung der GEW: Fachzentren für Inklusion vor Ort.

INKLUSIVE SCHULENTWICKLUNGS- PLÄNE MÜSSEN HER.

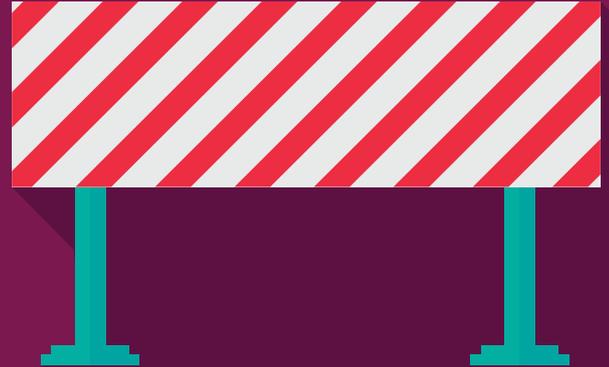
Bei 50 Prozent der allgemeinen Schulen und 40 Prozent der Förderschulen gibt es keinen Schulentwicklungsplan der Kommune, der die Inklusion angemessen berücksichtigt. 90 Prozent aller Befragten empfinden dies aber als absolut erforderlich. 57 Prozent der Förderschulleitungen geben an, dass ihre Schule nicht angemessen an der Schulentwicklungsplanung beteiligt wurde, obwohl 22 Prozent der befragten Förderschulen erwarten, voraussichtlich innerhalb der nächsten drei Jahre geschlossen zu werden. Die Beteiligung der Schulen an der Schulentwicklung vor Ort durch Kommune und Schulaufsicht muss dringend verbessert werden.

90%

halten inklusive
Schulentwicklungspläne für
erforderlich.



8



9

ALLGEMEINE SCHULEN BRAUCHEN EINE BARRIEREFREIE AUSSTATTUNG.

Knapp 80 Prozent der allgemeinen Schulen verfügen nur zum Teil oder gar nicht über eine ausreichende Materialausstattung für differenziertes Lernen. Knapp 80 Prozent der Schulen verfügen nur zum Teil oder gar nicht über ein ausreichendes Raumangebot. 64 Prozent der allgemeinen Schulen sind nur zum Teil oder gar nicht für ihren Bedarf barrierefrei. Die inklusiv arbeitenden Schulen bedürfen einer deutlich größeren Unterstützung durch ihren Schulträger.

DIE DREI VORDRINGLICHSTEN BEDARFE ZUR UMSETZUNG DER INKLUSION.

Die dringlichsten Bedarfe zur Umsetzung der Inklusion sind nach Angaben der Schulleitungen:

10

MEHR STUNDENANTEILE VON
SONDERPÄDAGOG*INNEN!

BESSERE RÄUMLICHKEITEN,
UM ZIELDIFFERENTES
LERNEN UND ARBEITEN ZU
ERMÖGLICHEN!

MEHR ZEIT FÜR ABSPRACHEN
UND BERATUNG!



Aufbau und Systematik der Umfrage:

Auftraggeber: Gewerkschaft Erziehung und
Wissenschaft Nordrhein-Westfalen

Grundgesamtheit

Umfrage 1: Alle allgemeinen Schulen in NRW

Umfrage 2: Alle Förderschulen in NRW

Erhebungsmethode: Online, personalisiertes
Anschreiben mit Kennwort, Erinnerungsschreiben

Erhebungszeitraum: 07.09.2015 – 05.10.2015

Bruttostichprobe

Umfrage 1: 5.602 Allgemeine Schulen

Umfrage 2: 674 Förderschulen

Rücklaufquote

Umfrage 1: 21,5 Prozent

Umfrage 2: 29,2 Prozent

Fragebogen / Auswertung

Mauss Research

Durchführung der Erhebung

mainis IT Service GmbH

**Die Ergebnisse beider Umfragen sind
repräsentativ.**

Hohe Beteiligung

Unterschiede zwischen den Schulformen

Die rege Beteiligung an der Onlineumfrage zog sich durch alle Schulformen. Einige Schulformen wie die Grundschule (25 Prozent) und die Gesamtschule (28 Prozent) nahmen überdurchschnittlich häufig an der Umfrage teil, andere Schulformen waren leicht unterrepräsentiert (Gymnasium 18 Prozent). Durch eine Gewichtung wurde sichergestellt, dass die Schulformen im richtigen Verhältnis zueinander stehen.

Die GEW unterstützt die Aussagen der Kolleg*innen und bekräftigt diese ausdrücklich.

Damit schulische Inklusion funktioniert, benötigen die Schulen:

- »Mehr Lehrkräfte für sonderpädagogische Förderung!«
- »Mehr Zeitressourcen für Absprachen und Vorbereitung!«
- »Kleinere Klassen, gerade im Gemeinsamen Lernen!«
- »Mehr Fortbildung!«
- »Fachzentren für Inklusion vor Ort!«
- »Schulentwicklungsplanung, unter Mitwirkung der Schulen!«
- »Bessere Unterstützung der inklusiv arbeitenden Schulen durch den Schulträger!«



Weitere Informationen zu der Onlineumfrage finden Sie auf der Internetseite der GEW:

www.inklusion.gew-nrw.de

Fortbildungsangebote der GEW zur Inklusion

www.weiterbildung.gew-nrw.de

GEW Broschüre „Schulische Inklusion“, Essen, Oktober 2015, Bestellung:

www.nds-verlag.de



Herausgeber:

**Gewerkschaft Erziehung
und Wissenschaft NRW**

Kontakt:

**Dr. Ilse Führer-Lehner,
Frauke Rütter**

**Nünningstraße 11,
45141 Essen**

**Tel. 0201-2940301
www.gew-nrw.de**

November 2015

GEW_FLY_737